

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Jean-Pierre Brunner, röm.kath.

1. Juni 2014

## „Guter Mann, jodeln Sie, jauchzen Sie!“

Röm 8, 33 - 38

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Anfang Mai fuhr ich für die Vereidigung der neuen Schweizergardisten nach Rom. Als ich im Damasushof die Zeremonie verfolgte, kamen die Erinnerungen an ein Ereignis hoch, das immerhin schon 16 Jahre zurückliegt. Es war 1998. Damals begleitete ich die Eltern eines neuen Gardisten aus Brig. Nach der feierlichen Vereidigung gab es einen Empfang beim Papst, damals noch Johannes Paul II, der schon vom Alter gezeichnet und mit einem Spazierstock unterwegs war. Jeder neue Gardist wurde mit seinen Gästen dem Papst vorgestellt, konnte ihm die Hand schütteln und ein paar Worte mit ihm wechseln. Als ich an der Reihe war sagte ich zu ihm: „Heiliger Vater, ich bringe Ihnen die Grüsse meiner Pfarrei und ich möchte sie einladen, am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag die Fenster ihrer Wohnung weit offen zu halten. Denn dann kommt mein Jodelclub aus Saas-Balen und wir singen für die Schweizergarde die Jodelmesse.“ Der Papst schaute mir tief in die Augen, tätschelte meine Hand und meinte: „Guter Mann ... jodeln Sie! Jauchzen Sie!“ Fürs Schlussfoto stellte sich der Papst mit den Gardisten in Reih und Glied auf. Dann kam der Schlussapplaus der versammelten Menge und ich konnte nicht mehr anders, als einen begeisterten Jauchzer loszuwerden, der nur so von den Wänden der „Sala Regia“ hallte. Die Reaktion des Papstes war sehr speziell. Denn der gebückte Mann veränderte sich plötzlich. Er hob seinen Spazierstock und wedelte damit über seinem Kopf von einer zur anderen Seite, so dass die Bischöfe daneben fast Angst bekamen. Ich freute mich sehr über dieses Lebenszeichen.

Bevor der Papst in seinen Privatgemächern verschwand, blieb er nochmals im Türrahmen stehen, wandte sich um und rief: „Wo ist der Priester, der gejodelt hat? Er soll herkommen.“ Als ich dann ein wenig nervös neben dem Papst stand, schaute er mich eindringlich an und meinte: „Bitte, noch einen Jauchzer, nur für mich!“ Natürlich tat ich es. Und der Papst sagte nochmals: „Guter Mann ... jodeln sie! Jauchzen sie!“ Diese Worte haben mich seither begleitet. Sie sind zum Teil auch mein Lebensmotto geworden. Dieser Satz: „Guter Mann, jodeln sie!“ hat mir auch Kraft geschenkt an Tagen, an denen es mir ganz und gar nicht zum Jauchzen zumute war – wenn ich einen Durchhänger hatte.

Werte Hölerin, lieber Hörer – heute möchte ich diese Worte an sie weitergeben, sozusagen auch als Testament von Johannes Paul II. „Gute Frauen und Männer – jodeln Sie! Jauchzen Sie! Zeigen Sie ihre Lebensfreude. Rufen Sie all ihre Glaubensfreude mit Kraft und Elan in diese Welt hinein! Denn diese unsere Welt, sie braucht diese Ausrufe der Freude am Leben und somit an Gott, der uns dieses Leben geschenkt hat! Gute Frauen und Männer – jodeln Sie! Jauchzen Sie!“ Sicherlich, es gibt viele Tage in unserem Leben, da sind wir eher zu Tode betrübt als himmelhoch jauchzend. Es gibt Augenblicke und Erfahrungen in unserem Alltag, die versuchen uns jede Lebensfreude zu nehmen und uns ist nur noch zum Weinen zu Mute. Aber auch an solchen Tagen erfüllt uns Christen ein herrlicher und faszinierender Glaube. Das Vertrauen, dass uns nichts von der Liebe Gottes trennen kann – wie schwarz auch die Nacht und wie schwer auch das Schicksal ist. Gottes Liebe lässt nicht locker und lässt sich nicht abschütteln. So wie wir es im Römerbrief lesen:

*„Was ergibt sich, wenn wir das alles bedenken? Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns? Wer kann die Auserwählten Gottes anklagen? Gott ist es, der gerecht macht. Wer kann sie verurteilen? Christus Jesus, der gestorben ist, mehr noch: der auferweckt worden ist, sitzt zur Rechten Gottes und tritt für uns ein. Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? All das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss: weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe noch der Tiefe noch irgend eine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist.“ (Röm 8, 33-38)*

Egal wie viele schlimme Dinge in unserer Welt oder unserer nächsten Umgebung geschehen, es ist unser unerschütterlicher Glaube, dass Gott uns mit seiner Liebe umgibt und mit seinem Segen übergiesst.

Das tönt vielleicht ein wenig idyllisch und abgehoben und für manche vielleicht etwas gar einfach. So wie vielleicht viele Jodellieder auf den ersten Blick eine heile Welt besingen. Doch sie treffen uns mitten in unserem Herzen. In unserer Sehnsucht nach Frieden, Ruhe, Eintracht und Geschwisterlichkeit. Wir sehnen uns nach jener Harmonie, die in den Jodlern mitschwingt und nach Lebensfreude, die jedem Jauchzer Pate steht. Dem Papst damals habe ich mit einem einfachen Jauchzer helle Freude bereitet, so dass der gebrechliche Mann seinen Spazierstock weit über dem Kopf schwang, auf den er sich vorher mühsam gestützt hat. Es war so einfach, ihm eine Freude zu machen – ihm ein Lächeln abzugewinnen. Es ist unser Auftrag als Christen genau das zu tun ... einander immer wieder ein Lächeln zu ermöglichen, ein wenig Lebensfreude zu verschenken, die ansteckend wirkt. Genau und vor allem jenen Menschen, bei denen wir merken, dass ihnen ganz und gar nicht zum Jauchzen zu Mute ist.

Die Aufforderung des Papstes gebe ich gerne an Sie – liebe Hörerin, werter Hörer – weiter. „Freut Euch am Glauben! Freut Euch darüber, dass ihr Christen seid – geht nicht immer nur griesgrämig durch das Leben oder in die Kirche. Redet nicht nur negativ über alles, was in der Welt läuft, sondern schärft euer Auge für das Gute und Herrliche, für das Wunder des Lebens, das Wunder des Liebens! Zeigt einander, welche Freude euch das Leben und auch der Glaube noch macht – und steckt einander damit an ... denn das hilft gegen manche Trübsal, gegen manche schlechte Laune.“ Zwar wird uns das sicherlich nicht immer gelingen. Aber einen Versuch ist es immer wert. Die anderen mit unserer Lebensfreude anstecken und darauf bauen, dass auch sie dasselbe tun, wenn es uns schlecht geht. Darum schliesse ich die heutige Radiopredigt ab, mit dem Jodellied „Uf den Alpe obe“ von Ernst Sommer, dessen Text ich umgeschrieben habe.

*Uf de Himmelswolku ischt äs herrlichs Läbu*

*abär öi hiä unina läbe wier nit värgäbu,*

*so als Chrischtumänsch - lääbt mu an jedum Tag*

*wiä mu sus als Gotteschind ja nur värmag!*

*Und ä jede Tag wiär gäbe ischärs Beschta*

*wewär trüirigi Lit mit lääbe Worti treschte -*

*offuni Öige fär du Wärt vam andru Mänsch*

*bescht dü wennst in imm där Fröind ärkännscht!*

*Inär Töif het Gott isch gmacht zu schine Chind  
inär Bücht är isch nimmt gat ä jedi Sind  
inär Firmig, schine göttlich Geischt isch git  
drum wiär umgeh mitnand, wiä chrischlich Lit!  
Inära jedu Mäss Gott mit isch redu tüät,  
Sägungsworti spricht, wa isch ja tänt so güät  
z'Brot vam Läbu wiär de immär öi empfieh  
ischi Seel Hungär het - gat gar niä meh!*

*Ob dü Junge bischt und öi no vollär Saft,  
odär eltär und äs vërlaht dich dini Chraft,  
dü chascht stets vërtrumm öi wenn nit bisch zwäg,  
dass nit alleinzig bischt uf dinum Wäg!  
Ob dü än Heilige bischt odär öi äs schwarzus Schaf,  
ob dü Beck öi schiäsus odär bischt ganz bran,  
inu Öige Gottes bischt dü inär Tat,  
schüis gliäbt Chind, wanär gar, gar niä vërlaht.*

*Wiär si kei Gschichtsverzellär, wiär si kei Wältärkennär,  
wiär si va Jugend uf gar luschtigi Gotteschindär,  
schini Giboti z'haltu das ischt ischi Freid,  
wa isch im Läbu dri fascht niä vërgeit!  
Uf de Himmelswolke sig äs herrlichs Läbu  
abär öi hiä unina läbe wiär nit vërgäbu,  
so als Gotteschind seit mu ä jede Tag  
dum andru Mänsch, dass mu na doch ganz güät mag!*

Ich wischu eiw än gottgsägnute Sunntag!

*Jean-Pierre Brunner*  
*Katholisches Pfarramt, 3904 Naters*  
*jean-pierre.brunner@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und*  
*um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich